

Zur Geschichte des bernischen Büchsenmacher-Handwerks im 17. Jahrhundert

Autor(en): **Wegeli, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **24 (1944)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Geschichte des bernischen Büchsenmacher-Handwerks im 17. Jahrhundert.

Von R. Wegeli.

Von den mit den Schlossern durch die gleiche Handwerksordnung verbundenen Büchsenmachern nennt das Stubenbuch der Gesellschaft zu Schmieden vom 16. bis zum 18. Jahrhundert folgende Namen¹⁾:

1533 Rolli, der Büchsenborer	1673 Hans Jacob Kienberger
1567 Dietrich Sigerist	1675 David Dick
1601 Daniel Haan	1676 David Bundeli
1611 Pärchtold Predtelli	1687 Samuel Hess
1620 Maritz Flückiger	1705 Rudolf Kenzig
1621 David Singenberg	1709 Samuel Sutter
1631 Abraham Ysensmidt	1711 Samuel Hartman
1632 Marti Müller	1712 Samuel Düncki
1648 Abraham Bundeli	1716 Hans Rudolf Eyen
1651 Hans Rudolf Dick	1722 Emanuel Wagner
1658 Jacob Schreyer	1734 David Düntz
1663 Ulrich Beckli	1744 Fridenrich Eyen
1664 Franz Güder	1760 Rudolf Dick
1665 Heinrich Koler	1783 Albrecht Seb. Düntz.
1666 Marquard Bundeli	

Die Eintragung in das Stubenbuch erfolgte ein Jahr nach der Er-
langung des Meistertitels, wie durch die Vergleichung der Daten im
Stubenbuch und im Meisterstückbuch hervorgeht. Dieses, ein Per-

¹⁾ Wäber, Paul. Die Gesellschaft zu Schmieden in Bern, 1938. S. 66. Das Ver-
zeichnis ist unvollständig. Das Museum besitzt eine verbeinte Büchse von 1564, die
als Arbeit des Büchsenmachers Vyt Läberli ausgewiesen ist (Nr. 2225) und eine Ziel-
muskete von 1614 mit der Marke R S (Schneider?) (Nr. 2229). Die Rechnungen nennen
ausserdem als Meister

	1534–1568 Fabian Weyermann
	1586 Gilg Kachelhofer
	1586–1589 Fabian Weyermann
	1612 Hans Rudolf Seebach
und ohne den Meistertitel	1586–1587 Hans Küng
	1586–1602 Michel Han
	1592–1607 Vinzenz Kachelhofer
	1624 Maritz Flückinger
	1630 Jakob Witz

gamentband in Quart, enthält Eintragungen von 1650–1699 und wird als Depositum des bernischen Schlossermeistervereins im Historischen Museum aufbewahrt. Da die aufgegebenen Meisterstücke meistens genau beschrieben werden, sind die Eintragungen von waffengeschichtlichem Interesse und geeignet, unser beschreibendes Inventar der bernischen Waffensammlung zu erklären und zu ergänzen. Die «Aufgabe des Meisterstücks» erfolgte in der Regel durch vier geschworene Meister des Handwerks, von denen einer ein Büchsenmacher war; später wurde auch der Handwerksschreiber beigezogen. Meistens wurde dem Gesellen ein Vierteljahr Zeit für seine Arbeit gegeben. Er wurde einem bestimmten Meister zugewiesen; war er Meisterssohn, so war ihm auf Wunsch erlaubt, das Meisterstück bei seinem Vater herzustellen, doch musste er dann dem ihm bestimmten Meister das «Stübligeld» entrichten. Die Abnahme, das «Passieren» des Meisterstücks erfolgte wieder vor vier Meistern. Wenige Tage später, manchmal schon am folgenden Tag, «setzte er sich dann mit der Ehrenden Meisterschaft» in einem Bott der Meister.

Von den im Stubenbuch erwähnten Meistern kennen wir die Meisterstücke von Jacob Schreyer, Hans Ulrich Beckli, Marquard Bundeli, Jacob Kienberger, David Dick und David Bundeli. Das Meisterstück von Rudolf Dick, dem Stammvater der auf Schmieden zünftigen Familie, wird erwähnt, aber nicht beschrieben. Abraham Walthard, der 1650 das Meisterstück zugewiesen erhielt, hat dasselbe nicht abgeliefert; er wird auch im Stubenbuch von «Schmieden» nicht erwähnt, und wir finden seinen Namen auch nicht in den genealogischen Notizen über die Familie Walthard im Museumsarchiv.

Wir lassen nun die Eintragungen im Meisterstückbuch folgen, wobei wir uns auf die Beschreibung der aufgegebenen Stücke beschränken:

- 1650 Abraham Walthard soll machen ein Ror das 4 Schu lang sey, das man mitt einem gantzen Stein schyesen könd und das Ror soll geschnägett sey und das Schlos machen, das das Rad drümall um schlag¹⁾.
- 1657 Jacob Schreier soll machen ein Rohr dz 4 Schu lang sey, dz man mit einem gantzen Stein ein Erbs gross schissen kan, dass Rohr soll geschneckhet sey, 12 Riss, unnd das Schlos machen dz dz Radt drey mahl umschlagt²⁾.

¹⁾ Eine gezogene Muskete mit Radschloss.

²⁾ Nach dem Kaliber ein Jagdgewehr.

- 1662 Hans Ulrich Beckli soll machen ein dobleten Visi der sy last umbwunden unnd soll 2 Ror machen, einss geschneckhet unnd einss glatt unnd soll ein Lott haben mehr alss ein grosse Erbs gross und soll dz in einem Viertel Jahr machen unnd soll 14 Tag den Werckhzeug machen unnd soll dz bey Meister Rudolff Dickh unnd soll dz geschneckt Rohr in diesem Lott machen aber dz ander glatt mag er nach seim Gefahlen machen ¹⁾).
- 1665 Marquart Bundeli soll machen ein doblet Füsy dass sy umbwunden lassen mit sampt zweyen Roren, dass ein soll ein Lott haben so gross alss ein Erbss dass ander ettwass gressers unnd dass in einem Virtel Jahr und soll dz Rohr 4 Schuo lang sein ¹⁾).
- 1672 Jacob Kienberger soll machen ein Zyll Rohr mit 16 Ryssen oder zwölf wie er dan wyll, das Lodt sölle zwey Lodt haldten unndt das Rohr vier Schu Lang ehemehr nid mynder undt soll das Rohr fünff und zänzzytz pfundt wägen. Mehr ist im noch ein Füssi Schloss ufferleidt zemachen mit zweye Deckle alla vezeluse ²⁾).
- 1674 David Dick soll machen 1 par Bistolen rohr sampt Füssi Schlossen dazu Grif und Kappen ohne Schruben ³⁾).
- 1675 David Bundeli soll machen ein wärschaffte Reiss Musqueten sam zweyen Schlossen darzu einem Füssi und einem Schnepper auch noch übriges Zugehörtd. Dz Rohr soll 4 Schuch lang sein und 2 lödig alles nach jetziger Mode und nach Art und Gebruch einess Meisterstücks ⁴⁾).

¹⁾ Ein doppelläufiges Gewehr mit drehbaren Läufen, ein sog. Wender, mit Flintenschloss. Die mehrläufigen Gewehre mit neben- oder übereinander angeordneten Läufen dienten zu Jagdzwecken. Es gab solche mit sechs und sieben kreisförmig angeordneten Läufen. Das bernische Zeughausinventar von 1687 führt 2 Kunst-Rohre auf, « das einte mit 6 Schützen undt einem Füsilschloss, das andere mit 7 Schützen undt einem Schwammhanen » (Wegeli, Zeughausinventar, S. 38). – Kuriositätsstücke ohne praktische Bedeutung.

²⁾ Eine Zielmuskete mit doppeltem Flintenschloss. Den Ausdruck « alla vezeluse » kann ich nicht erklären.

³⁾ Ein Paar Pistolen mit Flintenschlössern.

⁴⁾ Reismuskete mit Schnapphahn und Flintenschloss.

Die Aufgaben waren nicht leicht. Radschlösser mit dreimaligem Umgang herzustellen, muss an das Können des angehenden Meisters grosse Anforderungen gestellt haben. Diese Schlösser, die eine lange Kette erforderten, waren gewiss selten. Unsere Waffensammlung besitzt kein einziges Radschloss auch nur mit doppeltem Umgang.

Neben dem Radschloss begegnet uns 1662 das Flintenschloss, das «Visi» (Fusil), 1672 ein doppeltes Flintenschloss «alla vezseluse», 1675 ein Doppelschloss mit Schnapphahnschloss und Flintenschloss. Bei den Rohren ist die Länge, in einem Fall auch das Gewicht vorgeschrieben; auch die Zahl der Züge ist in einigen Fällen bestimmt.

Arbeiten dieser Meister besitzt die bernische Waffensammlung leider keine. Nur von Hans Rudolf Dick wissen wir übrigens, dass er eine grössere Werkstätte besass. Der erhaltene Lehrknabenrodel der Schlosser und Büchsenmacher, der von 1638 bis 1791 reicht und ebenfalls im Historischen Museum aufbewahrt wird, führt von 1652–1677 Lehrlinge von Dick auf. Ein Nachkomme von ihm, Hans Rudolf Dick, war Büchsenmacher in Hessen-Kassel und als solcher in der historischen Waffenkunde nicht unbekannt. Sein Sohn, Rudolf Dick, kam 1721 nach Bern zurück. Er war Maler und machte 1732 eine Kopie des Manuel'schen Fassadengemäldes von 1518 am Eckhaus beim Mosesbrunnen in Bern¹⁾. Ein anderer Nachkomme Rudolf Dick's war Perrückenmacher in Kassel. Dessen Sohn Rudolf Dick kam 1751 nach Bern, lernte beim Büchsenmacher Rudolf Eyen und war 1768–1771 Stubenmeister auf Schmieden. 1709 wird im Lehrknabenrodel auch ein David Dick als Meister erwähnt.

Ausser bei Rudolf Dick erwähnt der Lehrknabenrodel je einen Lehrknaben bei Hans Ulrich Beckli (1662) und bei David Bundeli (1677).

Diese Büchsenmacher arbeiteten in der Hauptsache für private Kundschaft und waren nur gelegentlich für das Zeughaus tätig.

¹⁾ Schweiz. Künstlerlexikon I, S. 362.